

Menschlich

Autor(en): **Blum, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschlich

So ganz einfach akzeptieren wollte man es nicht. Zu sehr erweckte der Landbahnhof den Eindruck, als sei ihm der Lebensnerv durchgeschnitten worden.

Zugegeben, Bahnhof ist vielleicht ein bisschen übertrieben.

Von Bruno Blum

Immerhin allerdings, er verfügte über einen gemütlichen, im Winter meist überhitzten Wartesaal, über zwei Schalter, einen zur Billettausgabe, den anderen für das Gepäck, und über einen Lagerschuppen aus Holz. Aber trotzdem: Haltestelle traf schon eher zu.

Ob Bahnhof oder Haltestelle, man war stolz darauf im Dorf. Ein eigener Geleiseanschluss an der Linie, die zwei grosse Städte miteinander verbindet, das bedeutete etwas für die kleine, verschlafene Ortschaft. Die Kirche, der Fussballplatz mit dem neuen Klubhaus und der Bahnhof.

Ein schlichter blauer Kasten bildete den Grund für die Aufregung, sorgte dafür, dass der Gemeinderat ein Traktandum mehr auf die Liste setzen musste und deshalb später zum Bier kam.

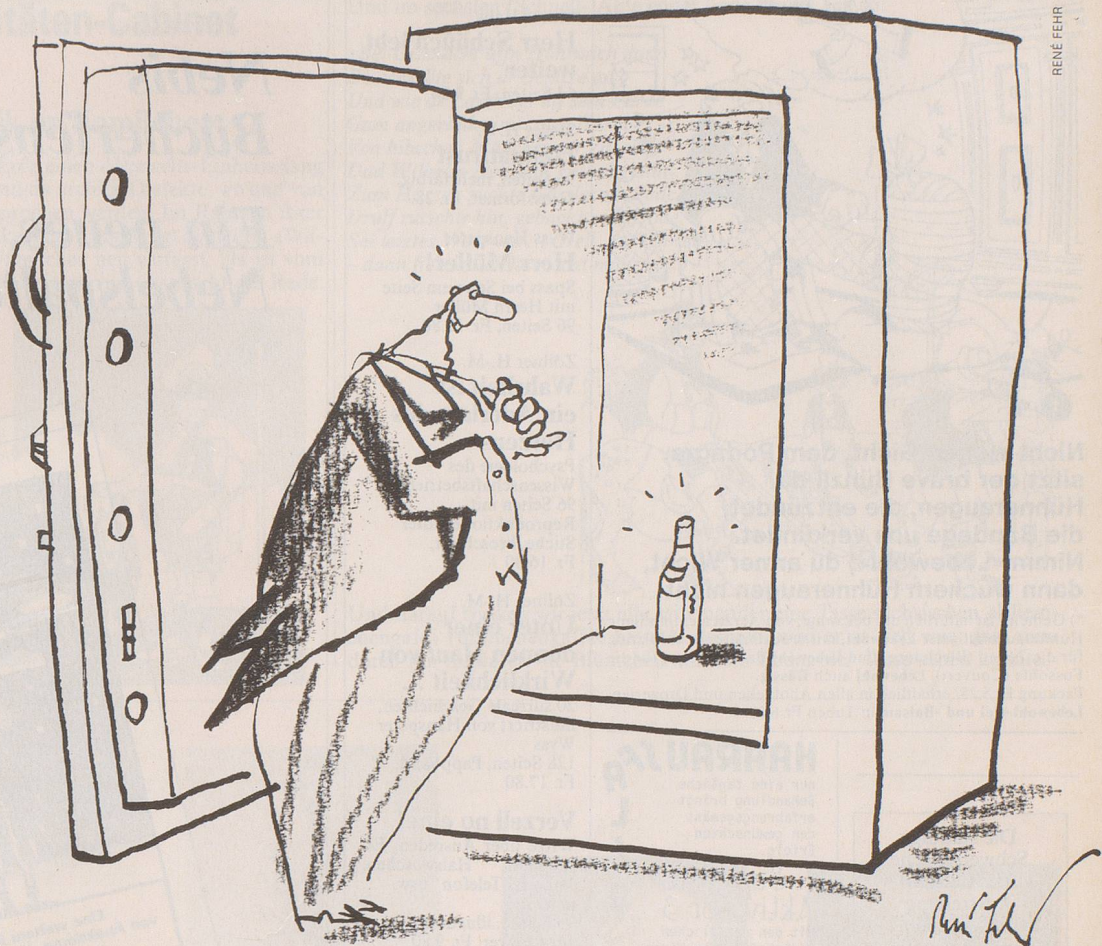
Allein diesem blauen Kasten war es zu verdanken, dass an den Schaltern nun «Geschlossen, Billette bitte am Automaten lösen» stand.

Man hatte den freundlichen Bahnhofsvorstand abberufen. Wegrationalisiert. «Im Zuge der allgemeinen Reorganisation», wie es hiess. Ihn, der die Reisenden jahrelang tagtäglich mit einem fröhlichen «Guten Morgen» unter seiner stets schief sitzenden Mütze hervor begrüsst hatte.

Und nun also dieser blaue Kasten. Eine Zumutung. Grund genug, kräftig auf den Tisch zu klopfen, der Bahndirektion einen gesalzenen Brief zu schreiben, sich gehörig zu beschweren.

Mit Erfolg. Die Bahndirektion hatte ein Einsehen und reagierte prompt, man ist ja schliesslich kein Unmensch. Wer kann es sich denn schon leisten, gleich ein ganzes Dorf zu verärgern?!

Zwar steht der blaue Kasten noch immer dort. Doch wenn er jetzt betätigt wird, ertönt ein freundliches «Guten Morgen» aus einem eingebauten Lautsprecher.



RENÉ FEHR

Früherheutegeschichten

Von Lothar Kaiser

Früher war das Leben im Fluss.
Heute ist es im Überfluss.

Früher diente man.
Heute verdient man.

Früher fragte der Arzt:
Was fehlt Ihnen?
Heute fragt der Arzt:
Was haben Sie?

Früher gab es einen Urkult.
Heute gibt es Kultur.

Früher gab es Gebote.
Heute gibt es Angebote.

Früher gab es Pack.
Heute gibt es Multipack.

Früher erholte ich mich im Buchenwald.
Heute erholt sich der Buchenwald kaum.

Früher hatte alles seinen Wert.
Heute hat alles seinen Preis.